

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 119 (2009)

Artikel: 100 Jahre Scheizerischer Gemeinnütziger Frauenverein Brugg und Bezirk, 1909-2009
Autor: Meier, Titus J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Titus J. Meier

100 Jahre Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein Brugg und Bezirk, 1909–2009

Seit nunmehr 100 Jahren setzen sich engagierte Frauen ehrenamtlich für gemeinnützige, soziale und kulturelle Aufgaben in der Stadt und im Bezirk Brugg ein. Sie haben in dieser Zeit unzähligen Menschen rasch und unbürokratisch in Notsituationen geholfen. Ihr Einsatz gilt in erster Linie den Frauen und Familien sowie hilfsbedürftigen Personen. Neben der gemeinnützigen Tätigkeit stehen auch die Förderung des Kontaktes untereinander sowie die Unterstützung gemeinnütziger Institutionen im Zentrum. Viele uns heute selbstverständliche Einrichtungen gehen direkt oder indirekt auf die Initiative oder Förderung des Frauenvereins zurück – so etwa der wöchentliche Gemüsemarkt, die Spitex oder die Brockenstube. Der Gemeinnützige Frauenverein Brugg wirkt jedoch nicht nur im grossen, öffentlichen Bereich, sondern er hilft auch im Kleinen, Verborgenen, wo die öffentliche Hand nicht hinreicht.

Die Gründung des Gemeinnützigen Frauenvereins Brugg

Nachdem von verschiedenen Seiten die Anregung gemacht worden ist, auch in Brugg eine Sektion des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF) ins Leben zu rufen, ergriff Elisabeth Stäbli-Siegenthaler die Initiative und konnte am 9. Juni 1909 nachmittags um fünf Uhr 35 «Frauen und Töchter» im Saal des Roten Hauses begrüssen. Sie las aus den Zielen und den Jahresberichten des SGF vor und in der anschliessenden Diskussion ergab sich, «dass auch in Brugg auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit für Frauen Arbeit genug vorhanden ist». In der Folge wurde ein fünfköpfiger Vorstand mit Frau Stäbli-Siegenthaler als Präsidentin, Frau Jahn, Pfarrfrau, als Vizepräsidentin, Frau Laur-Schaffner als Kassierin, Frau Siegrist-Haller als Aktuarin und Frau Deck als Beisitzerin gebildet. Ihnen oblag es, die Statuten auszuarbeiten und ein Arbeitsprogramm

aufzustellen. Die Arbeiten wurden zügig an die Hand genommen und der jährliche Mitgliederbeitrag auf Fr. 4.– festgelegt.

Drei Monate nach der Gründung zählte der Verein 59 Mitglieder. Um weitere Mitglieder sowohl in der Stadt Brugg als auch auf dem Land zu gewinnen, wurde ein Aufruf mit einer Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt und im ganzen Bezirk verteilt.

Das erste Arbeitsprogramm sah fünf Aufgaben für 1910 vor: 1. Abhalten von Kochkursen, 2. Beteiligung an der Abgabe von «Znünimilch» an die Schulkinder, 3. Anbieten von Glättekursen, 4. Veranstaltung von mindestens zwei Vorträgen, 5. Schulungskurse.

Brugg war zur Gründungszeit 1909 eine Kleinstadt, die in den Jahrzehnten zuvor einen starken Wandel von einer von Handwerk und Gewerbe geprägten Kleinstadt hin zu einem Industriestandort und Eisenbahnknotenpunkt durchlebt hatte. Die Bevölkerung wuchs stark an und viele Menschen, die nach Brugg zogen, verfügten nicht über ein verwandtschaftliches Beziehungsnetz, das ihnen Hilfe in Notzeiten bieten konnte.

So waren die ersten Aktivitäten gemeinnütziger Art, die sich jedoch bald auf fürsorgerische Bereiche ausweiteten. Damals gab es noch keine AHV, keine Arbeitslosenunterstützung, und nur wenige Menschen gehörten einer Krankenkasse an. Die Armenunterstützung war noch nach dem Heimatortsprinzip organisiert und trug der gestiegenen Mobilität je länger, je weniger Rechnung. Dafür gab es eine Reihe von privaten Institutionen und Gesellschaften, deren Zweck im gemeinnützigen Wirken bestand. Ihre Mitglieder rekrutierten sich vornehmlich aus dem reformierten Bürgertum der Stadt. In Brugg waren dies in erster Linie die Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg sowie der Almosen- und der Armenerziehungsverein. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, nahm der junge Frauenverein schon früh Kontakt mit den anderen Vereinen auf, um sein Wir-

Bekanntmachung.

Der Frauenverein Brugg eröffnet unter dem heutigen Datum im Hause der Frau Hahn, Spiegelgasse Nr. 20, eine **Brockenstube**. Möbel, Kleider, Wäsche, Schuhe, Hüte, Gebrauchsgegenstände, Spielsachen, Geschirr, Bücher, Papier etc. etc. können jederzeit bei Frau Hahn abgegeben werden. Auf Wunsch werden die für die **Brockenstube** bestimmten Gegenstände auch abgeholt.

Die Verkaufstage werden später bekannt gemacht.

Der Vorstand des Frauenvereins.

kungsfeld abzustecken. Dabei kam es zu keinerlei Animositäten – im Gegenteil, alle waren froh um die gemeinnützige Unterstützung durch die Frauen und begrüssten ihr Wirken.

Die «gemeinnützigen Frauen» leisten Grosses

Präzise Aussagen über die Mitgliederstruktur des Frauenvereins zu machen, ist aufgrund der vorliegenden Quellenbasis nicht möglich, doch sind gewisse Tendenzen erkennbar. So stammten die Frauen der ersten Stunde hauptsächlich aus dem reformierten Stadtbürgertum und nur wenige aus den umliegenden Dörfern. Meistens wirkten die Ehemänner im Dienste der Gesellschaft als Ärzte, Lehrer, Pfarrer bzw. Behördenmitglieder oder waren wirtschaftlich selbstständig oder in leitender Position. Der Verein stand von Anfang den Frauen aus allen Bevölkerungsschichten offen, die seine Ziele mittragen wollten, und vertrat die Position, dass gemeinnützige Arbeit konfessionell wie auch politisch neutral sei. Auch wenn die meisten Mitglieder in den ersten Jahrzehnten nicht berufstätig waren, so versuchte der Vorstand, auch erwerbstätigen Frauen die Teilnahme an den Versammlungen zu ermöglichen, in dem die Generalversammlungen beispielsweise an einem Sonntagnachmittag durchgeführt oder die Kurse in die Abendzeit gelegt wurden.

Diese Haltung sowie der unermüdliche Einsatz zum Wohle der Menschen bescherten dem Verein eine stetig wachsende Zahl Mitglieder aus verschiedenen Bevölkerungsschichten – angefangen bei 35 im Jahr 1909 bis zum Höhepunkt 1983 mit 769 Mitgliedern. Zeitweise war die Sektion Brugg und Bezirk eine der grössten in der ganzen Schweiz. Seit Beginn seines Wirkens verstand er sich als Bezirkssektion, und so stammte denn auch ein Fünftel bis ein Drittel der Mitglieder aus den Landgemeinden.

Die Frauenorganisationen von Brugg und Bezi
laden zum

1. staatsbürgerlichen Vortrag

ein auf
Dienstag, 28. September 1971, 20.15 Uhr
im Roten Haus, grosser Saal

Referentin: Frau Dr. Regula Frei-Stolba, Aarau
Thema:
«Unsere neuen Rechte und Pflichten im Staat»
Wir hoffen auf einen grossen Aufmarsch und
freuen uns auf Ihr Kommen.

Landfrauenverband
Gemeinnütziger Frauenverein
Katholische Frauenvereine
Freundinnen junger Mädchen
Co-op Frauenbund
Sozialdemokratische Frauengruppe

Da sich der Verein in seiner Geschichte immer auf gemeinnützige und wohltätige Arbeiten konzentriert hatte und jeweils dort einsprang, wo sich keine staatliche Institution entfaltete, ist über die Jahrzehnte eine grosse Vielfalt an Aktivitäten zu verzeichnen, in deren Mittelpunkt stets das Wohl der Menschen stand. Die Arbeit des Frauenvereins wurde von den Behörden, den Firmen aber auch der Bevölkerung getragen und unterstützt. Besonders in den wirtschaftlichen Notzeiten sowie während der beiden Weltkriege kam den gemeinnützig wirkenden Frauen eine wichtige Rolle zu, so beispielsweise im Bereich der Soldatenfürsorge oder im Betrieb der städtischen Dörranlage.

Viele Aktivitäten sind aus der Zeit heraus entstanden und später wieder verschwunden wie beispielsweise das Lehrlingszimmer (1910–1914), die Diplomierung treuer Hausangestellter (1909–1977), die Mütterberatungsstelle (1929–1960) oder die «billigen Bäder» für bedürftige Frauen (1913–1951), um nur einige zu nennen. Daneben gab es aber auch eine Reihe von Projekten, die im Anfangsstadium verblieben, wie etwa die Gründung einer alkoholfreien Gemeindestube oder die Führung einer Kinderkrippe. Stets war es ein Anliegen des Gemeinnützigen Frauenvereins, Bedürfnisse zu erkennen, die entsprechenden Werke zu schaffen und sie später zu verselbstständigen oder sie einer anderen Organisation zu übergeben. Durch wurden wieder Ressourcen frei, die in neue Projekte investiert werden konnten.

Neben dem gemeinnützigen und wohltätigen Wirken wurde schon früh darauf geachtet, dass auch der gesellschaftliche Teil nicht zu kurz kam und die Kontakte untereinander gepflegt werden konnten.

Die Finanzierung der einzelnen Projekte sowie der materiellen Hilfe an Bedürftige erfolgte nur zum Teil aus den Mitgliederbeiträgen. Viel wichtiger war der Erlös aus der Brockenstube, dem Verkauf von Pro-Patria-Marken und Abzeichen sowie Bazaren und Wohltätigkeitsabenden. Immer wieder gelang es den Frauen, durch grossen Einsatz wie die Organisation von Altstadtfesten oder originelle Ideen wie den Seifenverkauf, Geld für gemeinnützige Aktionen zu sammeln. Nicht vergessen werden dürfen auch die unzähligen Spenden und Zuwendungen von Firmen, Behörden und Einzelpersonen.

Kostenloses Holz, Heimarbeit und Weihnachtspakete

Seit den Anfangsjahren gehört die Unterstützung von bedürftigen Personen zu den Aufgabenfeldern des Gemeinnützigen Frauenvereins. So wurden Gutscheine für den Bezug von Lebensmitteln abgegeben, notwendige Kleideranschaffungen getätigt oder materielle Hilfe in Notsituationen gewährt. In den ersten Vereinsjahren waren erst wenige Menschen in Brugg Mitglieder einer Krankenkasse. Deshalb wurden viele Leistungen im Zusammenhang mit Spitalaufenthalten im neuen Bezirksspital erbracht oder Beiträge an die Arztrechnungen geleistet. In einem Fall vermittelte der Frauenverein einer bedürftigen Familie kostenloses Holz, damit diese ihr Wohnhäuschen ausbessern konnte. Der Vorstand bewilligte jedoch nicht jedes Gesuch unbesehen, sondern suchte auch nach anderen Lösungen als nur finanzielle oder materielle Hilfe.

Durch die guten Kontakte zu den anderen gemeinnützigen Vereinen, allen voran zum Armenerziehungsverein, konnte bedürftigen Menschen in vielen Fällen geholfen werden. Wenn es ihnen angezeigt schien, so suchten die Frauen auch das direkte Gespräch mit den Arbeitgebern, um zu einer guten Lösung zu gelangen. Dabei zahlten sich das grosse Netzwerk und die gesellschaftliche Anerkennung für ihren Einsatz aus.

Aus dem Vorrat an Kleidern in der Brockenstube und der Heimarbeit wurden auf Weihnachten hin jeweils auch Institutionen wie das Kinderspital, das Bezirksspital, einzelne Familien sowie der Polizeiposten (für arme Durchreisende) beschert. Ab 1959 wurde diese Tradition mit den Handarbeiten, die in den neu eingeführten Arbeitsnachmittagen hergestellt wurden, ergänzt, so dass noch mehr Bedürftige zur Weihnachtszeit ein Geschenk erhielten. Später wurden die Weihnachtspakete mit zugekauften Waren nach einer Wunschliste ergänzt. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Menschen, die direkt oder über Institutionen beschenkt werden, stark er-

2. Mütterabend

des Gemeinnützigen Frauenvereins und
der Pro Juventute.

**Die Stellung der Frau als Hausfrau,
Kameradin und Mutter.**

(Dir. Dr. P. Mohr, Königsfelden)

Mittwoch, 23. November 1955, Kirchgemeindehaus Brugg, punkt 20 Uhr.

Eintritt frei. Alle Frauen und Töchter sind herzlich eingeladen.

4718

höht. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 295 Weihnachtspakete mit einem Gesamtwert von rund 12 000 Franken liebevoll zusammengestellt, mit einer Karte ergänzt und zu Weihnachten verteilt und den Menschen eine Freude bereitet.

In den letzten 100 Jahren hat sich der Bereich der Fürsorge beim Gemeinnützigen Frauenverein stark verändert: Kam dem Vorstand anfänglich beinahe die Funktion einer Sozialbehörde zu, so wurde diese Aufgabe immer mehr von den staatlichen Institutionen übernommen. Überdies hat der verstärkte Datenschutz wie auch die Anonymisierung der Gesellschaft dazu geführt, dass nur noch wenige bedürftige Menschen direkten Kontakt zum Frauenverein haben. Dem Verein kommt jedoch die bedeutende Aufgabe zu, Menschen in Notlagen rasch und unbürokratisch Unterstützung zu gewähren. Dazu wird ein intensiver Kontakt mit den Sozialdiensten und anderen sozialen Institutionen gepflegt.

Kurse und Vorträge

Schon früh lagen den Mitgliedern des Vereins die Bildung und dabei insbesondere die Weiterbildung am Herzen. Man wollte durch die Unterstützung aus der Vereinskasse erreichen, dass der Besuch dieser Veranstaltungen für die Einzelnen erschwinglich war und möglichst viele Frauen vom Angebot profitieren konnten. Die ersten Kurse waren Kochkurse in der Schulküche des 1910 eröffneten Stäpferschulhauses. Der Zeitpunkt wurde mit Blick auf die Fabrikarbeiterinnen

auf den Abend gelegt, welche in drei Kursen während zwölf Wochen dreimal wöchentlich den Kochkurs besuchten. Der Frauenverein unterstützte ihn mit 200 Franken während die Teilnehmerinnen 40 Rappen für das Essen beizusteuern hatten. Auch in den folgenden Jahrzehnten wurden immer wieder Kochkurse angeboten, deren Inhalt abhängig von



Glättekurs.

Bei genügender Beteiligung soll im Schützenhaus (Parterre) vom 14. bis und mit 22. Februar ein
Glättekurs
abgehalten werden. Kursgeld Fr. 8.—, wovon Fr. 2 bei der Anmeldung zu bezahlen sind. Es sollen hauptsächlich Herrenhemden und Blousen geglättet werden.
Anmeldungen nimmt entgegen Frau Stäbli-Siegenthaler in Brugg, welche auch nähere Auskunft erteilt.
Für den Frauenverein Brugg:
Der Vorstand.

den Zeitumständen war. Gab es kurz vor dem Ersten Weltkrieg noch einen «Meerfischkurs», so waren es später Kurse für den Umgang mit rationierten Lebensmitteln. Während vieler Jahrzehnte wurden auch Nähkurse für Frauen- und Kinderkleider oder Bastelkurse organisiert. Ebenfalls eine wichtige Rolle nahm die Organisation von Vorträgen ein, die anfänglich meistens gemeinnütziger Natur waren oder sich mit dem Leben und Wirken engagierter Männer und Frauen beschäftigten. In vielen Vorträgen wurde auch die traditionelle, bürgerliche Rolle der Frau und Mutter in Gesellschaft und Familie thematisiert. So stand 1910 ein Referat unter dem Titel: «Die Erziehung der Mädchen zum Hausfrauen- und Mutterberuf.»

Von der Krankenkost zur Spitex

Ein weiteres wichtiges Wirkungsfeld aus den Anfängen des Vereins stellte die Abgabe von «Krankenkost» dar. Aus der Mitte der Versammlung war 1909 der Wunsch geäussert worden, man möge an bedürftige Kranke und Wöchnerinnen Mittagessen abgeben. Sowohl die Hebamme als auch die Gemeindekranenschwester begrüssten dieses Vorhaben. In den ersten Jahren kochten jeweils die Mitglieder das Essen, welches von den Gemeindeschwestern abgeholt und an ihre Pfleglinge verteilt wurde. Wenn genügend Essensportionen vorhanden waren, wurden auch alte, fürsorgebedürftige Menschen damit versorgt. Die Lebensmittelrationierung Ende des Ersten Weltkriegs veränderte die Organisation: Ab 1918 wurde aus den Mitgliederbeiträgen eine Krankenkostkasse alimentiert und das Essen direkt aus dem Hotel Rössli und später aus dem Bürgerasyl bezogen. Die Nachfrage war stark schwankend und erlebte 1918 zur Zeit der Spanischen Grippe einen Höhepunkt mit insgesamt 400 ausgegebenen Portionen. Nach dem Zweiten Weltkrieg sank das Bedürfnis und die Abgabe wurde 1950 letztmals in Anspruch genommen.

Um den Familien zu helfen, wenn die Mutter krank war, richtete der Frauenverein 1927 eine Fürsorgestelle ein. Die Hausfürsorgerin unterstützte in dieser Zeit die Familien im Haushalt und in der Kinderpflege. Die Kosten wurden zum einen durch die Taxen für die Leistungen gedeckt und zum anderen durch Beiträge der Kulturgesellschaft der Stadt Brugg sowie aus der Kirchenkollekte. Aus finanziellen

Gründen wurde die Hausfürsorge 1940 an die Krankenpflege der Kulturgesellschaft angegliedert. Die steigende Arbeitsbelastung der beiden Pflegerinnen führte 1948 schliesslich zur Gründung des selbstständigen Hauspflegevereins durch den Frauenverein. Die Bevölkerung von Brugg schätzte die Dienstleistung des neuen Vereins, der sich gut entwickelte. Als er Ende der 1970er-Jahre in finanzielle Schwierigkeiten geriet, war es der Frauenverein, der ihm mehrmals mit gesamthaft mehreren zehntausend Franken finanziell unter die Arme griff. In den 1980er-Jahren änderte der Hauspflegeverein seinen Namen und führt heute als Spitex Brugg-Umiken die Hauspflege weiter; sie ist aus dem Brugger Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken.

Die Sorge um die älteren Mitmenschen ist seit den ersten Vereinsjahren ebenfalls ein Anliegen. Damals lag die Unterstützung in erster Linie im Bereich der Fürsorge, wenn etwa Arztrechnungen oder Kleideranschaffungen übernommen wurden. Später wurde die Heimarbeit organisiert, wo ältere Frauen die Möglichkeit hatten, durch Strick- und Näharbeiten einen finanziellen Zustupf zu erwirtschaften. 1957 wurde erstmals ein «Witfrauennachmittag» organisiert, der einem Bedürfnis entsprach. Seither werden jährlich für alleinstehende Frauen Vorträge und Ausflüge organisiert, die einen grossen Anklang finden.

1958 führte der Frauenverein die «Haushilfe für Betagte» ein. Die Hilfe ermöglichte es den alten Menschen, möglichst lange in ihrer angestammten Umgebung zu bleiben, indem die Helferinnen für sie Einkäufe und einfache Haushaltsarbeiten verrichteten. In den ersten beiden Jahrzehnten nahmen durchschnittlich fünf bis zehn Haushaltungen diese Dienstleistung in Anspruch. Ab Mitte der 1970er-Jahre nahmen die Anfragen stetig zu und die Vollbelegung der Alters- und Pflegheime im ganzen Kanton führten zu einem markanten Anstieg der geleisteten Hilfe. 1984 verrichteten die 14 Helferinnen des Frauenvereins insgesamt 4470 Stunden Dienst – das bedeutete eine Steigerung auf knapp 270% innerhalb von fünf Jahren! Der Frauenverein konnte dank dem unermüdlichen Einsatz seiner Mitglieder für viele alte Menschen den Übertritt in ein Heim hinauszögern. Die Helferinnen erhielten eine Entschädigung, die sich aus den Betreuungstaxen, dem Beitrag der Stadt Brugg und der Unterstützung des Frauenvereins zusammensetzte. 1992 übergab der Verein diese Aufgabe an die Pro Senectute Brugg.

Die Brockenstube

Eine der wichtigsten Aufgaben des Gemeinnützigen Frauenvereins ist der Betrieb der Brockenstube. Ihre Anfänge reichen bis ins Jahr 1912 zurück, als man mit Inseraten in den Zeitungen die Bevölkerung aufrief, Gegenstände für die Brockenstube abzugeben, um sie günstig an Bedürftige zu verkaufen. Schon der erste Öffnungstag verzeichnete eine grosse Nachfrage – besonders nach Kleidern, Schuhen und Mützen. Der Gesamterlös betrug Fr. 132.20. Die Brockenstube richtete sich aufgrund der knappen Güter bald ausschliesslich an die Allerbedürftigsten. Nach dem Bezug des neuen Lokals in der Hofstatt 1927 stand die Brockenstube wieder für jedermann offen.

Das Lehrlingszimmer im Schükenhaus

ist von jetzt an wieder geöffnet jeden Sonntag Nachmittag von 1/22 -- 9 Uhr.

3314

Der Frauenverein.

Der Erlös aus den Verkäufen diente einerseits dazu, Reparaturen an Schuhen, Kleidern und anderen Gegenständen vorzunehmen und andererseits, einfache neue Wäschestücke anzufertigen, die dann unter den Gestehungskosten verkauft wurden. Später wurden nicht nur Nähkleider, sondern auch Strickwaren hergestellt und verkauft. Die Brockenstube wurde jeweils geöffnet, wenn genügend Güter zusammengekommen waren, was in den ersten Jahrzehnten durchschnittlich drei- bis fünfmal im Jahr der Fall war. 1960 zügelte die Brockenstube in die Vorstadt und seit 1969 befindet sie sich im ersten Stock der alten Post an der Hauptstrasse 12. Gegenüber den ersten Verkaufstagen hat die Brockenstube nicht nur häufiger und regelmässig geöffnet, sondern auch das Sortiment ist umfassender geworden. Allerdings ist mit den Billigläden eine Konkurrenz entstanden, die dazu führt, dass bei der Annahme von Gütern eine verstärkte Selektion notwendig ist, einerseits, um sich gegenüber dem Angebot der Konkurrenz zu unterscheiden, und andererseits, um

nicht zu einer «Entsorgungsstation» zu werden. Während in den Anfangsjahren die Sorge dafür galt, dass nur die Bedürftigen von den Angeboten profitieren sollten, ist man heute stolz darauf, dass die Kundschaft aus allen sozialen Schichten stammt. Seit wenigen Jahren ermöglicht es die gute Zusammenarbeit mit den sozialen Diensten, dass den «wirklich bedürftigen Menschen» ein Rabatt gewährt wird. Gleich geblieben ist jedoch die Bedeutung dieser Institution: Sie bietet nicht nur günstige Einkaufsmöglichkeiten, sondern bildet auch eine Haupteinnahmequelle des Vereins, der ohne Brockenstube viele wohltätige Einrichtungen gar nicht unterstützen und betreiben könnte.

Von der Kinderkrippe zur Spielgruppe

Den Frauen war es ein Anliegen, auch auf dem Gebiet der Kinderfürsorge aktiv zu werden. Verschiedene Mitglieder regten deshalb 1909 die Gründung einer Kinderkrippe an. Wohl wurde deren Zweckmässigkeit nicht in Frage gestellt, doch liessen die bescheidenen Mittel des noch jungen Vereins ein solches Engagement nicht zu. Zwar tauchte die Einrichtung einer Kinderkrippe in den folgenden Jahren und Jahrzehnten immer wieder auf der Traktandenliste auf, doch war das Bedürfnis nicht so ausgeprägt wie an anderen Orten, da es

in Brugg nicht sehr viele Fabriken gab, die verheiratete Frauen beschäftigten. Eine Umfrage ergab, dass am ehesten Frauen, die während einigen Tagen unter der Woche als Wasch- oder Putzfrauen arbeiteten, an einer Kinderkrippe ein Interesse haben könnten.

In den 1960er-Jahren wurde die familienexterne Kinderbetreuung wiederum aktuell: Einwanderung und allgemeiner wirtschaftlicher

Der Gemeinnützige Frauenverein sucht zur Unterbringung von ungarischen Flüchtlingsfamilien

1 - 2 Wohnungen

in Brugg oder Umgebung zu mässigem Zins per sofort.

Offerten sind höfl. erbeten an die Präsidentin, Frau E. Fischer-Hofer, Freudensteinstrasse 5, Brugg.

4956

Aufschwung liessen die Bevölkerung stark anwachsen. Immer mehr Menschen in Brugg hatten keine Verwandten oder Bekannten in der Stadt, welche für sie gelegentlich die Kinder hüten konnten. Um den jungen Müttern zu helfen, richtete der Frauenverein 1962 zusammen mit dem katholischen Mütterverein einen Kinderhütdienst ein. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurde der Hütdienst 1965

neu organisiert und erhielt von der Interessengemeinschaft Brugger Gewerbetreibender Fr. 500.– geschenkt. Gemeinsam mit dem katholischen Frauenverein betrieb der Gemeinnützige Frauenverein von 1982 bis 2000 den Kinderhütdienst im katholischen Pfarrsaal. Der Ausstieg aus der Zusammenarbeit erfolgte mit der Absicht, eine Kinderkrippe zu eröffnen. Da eine alleinige Trägerschaft durch den Verein nicht realisierbar war und die Stadt Brugg keine Unterstützung bieten wollte, gründete der Frauenverein zusammen mit anderen den Trägerverein «Villa Süssbach». Trotz intensiver Bemühungen konnte keine Kinderkrippe realisiert werden, doch wurde der Grundstein gelegt für die erfolgreiche Spielgruppe «Chinderträff» und Waldspielgruppe «Füchsli». Ausgebildete Leiterinnen betreuen heute die Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren und sorgen für eine altersgerechte Förderung der emotionalen, sprachlichen und geistigen Fähigkeiten der Kinder. Das Angebot erfreut sich so grosser Beliebtheit, dass nicht alle Kinder aufgenommen werden können.

Seit 1993 führt der Frauenverein auch eine Babysittervermittlung. Die Stelle war 1987 mit einem Startkapital von Pro Juventute gegründet worden und unterstützt das Ziel des Frauenvereins, Familien mit Kleinkindern Hilfe zu bieten. Die Arbeit beschränkt sich nicht nur auf die Vermittlung von Babysittern, sondern umfasst auch die Ausbildung von jugendlichen Babysittern. 2004 nahmen zum ersten Mal auch zwei Knaben am Kurs teil. Das Angebot wird von den Eltern geschätzt und entspricht einem grossen Bedürfnis.

Kleider nähen für Bengalen!

Abgabe der zugeschnittenen Kleidchen zum Selbernähen

**Mittwoch, den 12. Januar 1972,
von 9—11 Uhr vormittags**

**im Lokal der Brockenstube, 1. Stock,
alte Post.**

**Wir danken für Ihre Mitarbeit.
Gemeinnütziger Frauenverein**

Der weite Weg zum Frauenstimm- und wahlrecht

Neben dem gemeinnützigen Wirken als zentrale Aufgabe bot der Frauenverein auch eine Plattform für die Frauen, um Netzwerke zu bilden. Der Vorstand verstand es, Mitglieder aus seinen Reihen für die Besetzung von städtischen Kommissionen vorzuschlagen, so beispielsweise 1910, als eine Koch- und Haushaltungskommission gegründet wurde. Aber auch bei anderen Kommissionen und Behörden, die Frauen offen standen oder sich öffneten, wurde der Verein offiziell angefragt, ob er nicht eine Vertretung aus seinen Reihen entsenden könnte – so etwa bei der Kommission für die Ferienversorgung bedürftiger Kinder, bei Wahlen in die Schulpflege oder dem Arbeitsgericht. Die Anfragen wurden lange Zeit ausschliesslich an den Vorstand des Gemeinnützigen Frauenvereins herangetragen. Dieser wählte die Kandidatin nach persönlichen und fachlichen Gesichtspunkten aus, die den männlichen Stimmbürgern zu Wahl vorgeschlagen wurde. Die Vertreterin war parteiunabhängig und wurde denn auch bei der Verteilung der Sitze an die Parteien nicht mitgerechnet. Als 1962 eine Ersatzwahl für eine Vertreterin in die Schulpflege anstand, beschloss der Frauenverein, dass es aufgrund des «mehr und mehr erwachenden politischen Bewusstseins der Frauenkreise» angezeigt wäre, die Nomination auf eine möglichst breite Basis zu stellen.

Daher nahm der Vorstand mit den übrigen Frauenorganisationen Kontakt auf um die Kandidatur zu besprechen und im Sinne aller Brugger Frauenorganisationen eine Kandidatin zu nominieren. Nebst dem Gemeinnützigen Frauenverein waren die Freundinnen junger Mädchen, der Katholische Mütterverein, der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund, die Landfrauenvereinigung, die Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose und die Sozialdemokratische Frauengruppe einbezogen.

Abgabe der fertigen Blätzlidecken fürs Altersheim

**Freitag, den 26. März 1976, von 9—11
Uhr im Lokal der Brockenstube,
1. Stock, alte Post.**

**Gemeinnütziger Frauenverein
Brugg und Bezirk**

In den Anfangsjahren waren die politischen Rechte der Frauen noch kein Thema. Als jedoch nach dem Ersten Weltkrieg in verschiedenen Ländern Europas den Frauen das aktive und passive Wahl- und Stimmrecht zugestanden wurde, hielt der Vorstand die Zeit reif, diese Frage zu diskutieren.

Er organisierte für die Frühjahresversammlung 1919 einen Vortrag zum Frauenstimmrecht, da zur gleichen Zeit eine kantonale Unterschriftensammlung stattfand, welche die Regierung bat, den «aargauischen Frauen das aktive und passive Stimm- und Wahlrecht in Kirchen-, Schul-, Armen- und Krankensachen zu verleihen». Die anschliessende Diskussion wollte nicht recht in Gang kommen, was den Vorstand zum Kommentar veranlasste: «Die Frauen sind es noch nicht gewöhnt, ihre Gedanken öffentlich auszusprechen!» Trotz einer starken Opposition unterzeichneten schliesslich 102 Frauen die Petition – bei einer Gesamtteilnehmerinnenzahl von 128 eine beachtliche Zahl.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Hinweise häufiger, in denen sich der Vorstand oder auch die Generalversammlung mit politischen Fragen nicht nur lokaler Natur beschäftigte. 1952 rief der Vorstand seine Mitglieder dazu auf, sich für die kantonale Schulvorlage einzusetzen, welche die Errichtung von Berufsschulen vorsah. Anlässlich der Gemeindewahlen 1953 konstatierte der Vorstand mit Befriedigung ein «Verständnis der politischen Parteien in Brugg für die Mitarbeit der Frau in öffentlichen Kommissionen».

1958 führte der Verein mit anderen Frauenorganisationen im Bezirk Brugg eine gut besuchte Frauenversammlung durch, um über die Vorlage zur Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts zu orientieren. Um die Frauen auf die Einführung des Stimm- und Wahlrechts 1973 vorzubereiten, organisierte der Frauenverein zusammen mit den anderen Brugger Frauenorganisationen 1971 und 1972 verschiedene staatsbürgerliche Vorträge.

Gemeinnütziger Frauenverein

Unsere Flickstube ist aufgehoben

Seit der Gründung vor 100 Jahren setzen sich unzählige Frauen ehrenamtlich und auf freiwilliger Basis für die Ziele des Gemeinnützigen Frauenvereins Brugg ein. Sie haben in dieser Zeit eine Vielfalt

von Aktivitäten ins Leben gerufen, deren Ziel stets das Wohl ihrer Mitmenschen war. In all den Jahren haben sie es verstanden, ihre Kräfte auf aktuelle Bedürfnisse und Notlagen auszurichten und ihre Ressourcen für das Machbare einzusetzen. Tatkräftig packten sie Probleme an und versuchten, sie durch ihren Einsatz und in Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen zu lösen.

Diese Einsatzbereitschaft und Weitsicht wird den Gemeinnützigen Frauenverein Brugg auch in Zukunft in die Lage versetzen, sich für gemeinnützige, soziale und kulturelle Aufgaben einzusetzen.

Gemeinnütziger Frauenverein

Der traditionelle Dezemberverkauf unserer

Heimarbeit

findet statt je von 14.00—17.00 Uhr.

Montag, 10. und Dienstag, 11. Dezember im

ZIMMERMANNHAUS, VORSTADT 19

Gleichzeitig bitten wir, von den für die Unterbringung von **ungarischen Flüchtlingen** in Brugg und Umgebung bereitgestellten Sachen **Kleider, Wäsche** (Leib-, Bett-, Tisch-, Toiletten- und Küchenwäsche), **Geschirr, Besteck, Pfannen, Küchenartikel** ebenfalls dort abzugeben. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt. Bitte noch keine Möbel abgeben, Aufforderung folgt später. 5178

Die Informationen zu diesem Aufsatz stammen aus den Archiven des Gemeinnützigen Frauenvereins Brugg und der Stadt Brugg.